



Wie viel **Gewicht** verträgt der Pferderücken?

von Kirsten Fleiser

Von Belastung zu Entlastung

Tragkrafterschöpfung ist ein großes Thema in Reiterkreisen, deren Mitglieder sich mit der Tragkrafterhaltung und der Gesundheit ihrer Pferde befassen. Dabei zählt auch das Gewicht, das der Reiter auf sein Pferd

packt, dazu. Zum Sattelgewicht kommt noch das Eigenkörpergewicht, und diese Angaben zählen Gramm für Gramm, denn wir setzen uns auf den schwächsten Teil des Pferdekörpers.



Beim Springen wird das hinzukommende Reitergewicht noch potenziert. Foto: Christiane Slawik

Ganzheitlich betrachtet sitzen wir auf einem Lebewesen, das Schmerz sehr wohl empfinden kann, nur leider nicht über die Fähigkeit verfügt, selbigen durch Laute auszudrücken. Hinzu kommt, dass die Pferdehaut mit 0,05 Millimeter Dicke fast halb so dünn ist wie die menschliche und der Druck auf das Gewebe bereits nach kurzer Zeit ein Taubheitsgefühl verursachen kann. Aus diesen Faktoren möglicherweise resultierende Widersetzlichkeiten werden oft fehlinterpretiert, und um diesen entgegenzuwirken, werden häufig schwere Hilfsmittel eingesetzt.

Auf eine rein anatomische und biomechanische Betrachtungsweise reduziert, nehmen wir Platz an einem neuralgischen Punkt auf einer Art Hängebrücke, eine Konstruktion von Nacken-Rückenband-Verlauf über Widerrist und Kruppe, wobei der Hals und die durch Kontraktion der Bauchmuskeln untertretende Hinterhand diese spannen. Dabei trifft die Last des Reiters auf den neben den Dornfortsätzen der Brustwirbelsäule verlaufenden langen

Rückenmuskel, der rein funktional ein Bewegungsmuskel und kein Tragemuskel ist.

Gleichzeitig ist der gesamte Rumpf des Pferdes aufgrund des fehlenden Schlüsselbeins lediglich muskulär an den Vorderbeinen aufgehängt. Der sogenannte gesägte Muskel, der *M. Serratus*, leistet dabei die Hauptarbeit gegen die Schwerkraft. So ist es auch schon ohne zusätzliches Gewicht möglich, dass dieser erschöpft ist, wenn das Pferd nicht entsprechend trainiert oder überbeansprucht ist.

Worauf müssen wir achten?

Hier einige Komponenten, die sich auf die Leistungsfähigkeit beziehungsweise die Belastbarkeit des Pferderückens auswirken.

Alter des Pferdes

Hinsichtlich der noch nicht geschlossenen Wachstumsfugen und der noch ungefestigten Strukturen wie Sehnen und Bänder sollten keine sprichwörtlichen „Babys“ angeritten werden. Ebenso gibt es im Leben eines jeden Pferdes ein Alter, ab dem es nicht mehr geritten werden sollte. Beide Zeitpunkte stehen dabei durchaus in Relation zueinander. Früher (in der Klassik) wurde jungen Pferden deutlich mehr Zeit zur Entwicklung gegeben, was sich dadurch ausgezahlt hat, dass diese auch länger unter dem Reiter gearbeitet oder gesund erhalten werden konnten.

Ausbildungszeitraum

Leider muss es heute immer schnell, schnell gehen, damit man möglichst bald am Turnierleben teilnehmen kann.



Neben dem Reitergewicht zählen noch Alter, Ausbildung, Ausrüstung und Reitweise als Kriterium für einen gesunden Pferderücken. Foto: Christiane Slawik